

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich 2 M., durch unsere Vertreter gegen Nachnahme in der Höhe monatlich 2 M., auf dem Lande 2 M., durch die Post bezogen vierwöchentlich 8 M. mit Zustellungsgeld. Alle Postgebühren und Postkosten sowie unsere Vertreter und Geschäftsstellen nehmen jedoch Beiträge entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 2 M. für die 6 gelblich-weiße Korpuszeile oder deren Raum, Zeilen, die 2 spaltige Korpuszeile 2 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechende Ermäßigung. Zeilenanordnungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 spaltige Korpuszeile 2 M. Nachmittags-Beilage 50 Pfg. Anzeigenannahme bis 12 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Nachdrucker in Arrest gesetzt wird.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 196

Mittwoch den 23. August 1922.

81. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche auf der Gemarkung der Gemeinde Birkenhain erloschen ist, wird der Sperrbezirk „Weidgut Birkenhain“ aufgehoben und die Gemeinde Birkenhain einschließlich des Weidgutes wegen der Maul- und Klauenseuche in Einbach als Beobachtungsgebiet erklärt. Ferner wird das zur Zeit noch aus den Gemeinden Schmiedewalde, Plankenhein, Helbigsdorf sowie Lampersdorf, Logen, Sora, Ostteil Knips, den Gutsbezirken Klipphausen und Wilsdruff bestehende Beobachtungsgebiet aufgehoben und dieses Gebiet hiermit als Schutzzone erklärt.

Die für den Fuhweg Birkenhain—Wilsdruff und die sogenannte Silberstraße verhängte Sperre wird ebenfalls aufgehoben.  
Meißen, am 18. August 1922. Die Amtshauptmannschaft.

Der Plan über die Verteilung der Getreideumlage 1922/23 für die Stadt Wilsdruff liegt vom Mittwoch, den 23. bis mit Mittwoch den 30. August 1922 im Verwaltungsgebäude — Zimmer Nr. 2 — aus und kann von den Beteiligten während der Geschäftszeit eingesehen werden.  
Wilsdruff, am 21. August 1922. Der Stadtrat.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Die beiden Vertreter des Wiederherstellungsausschusses, Brabburg und Mauclore, hatten am Montag eine Unterredung mit dem Reichskanzler.
- \* Entgegen falschen Meldungen der Auslandspresse wird festgestellt, daß die Weizenkäufe des Deutschen Reiches bisher sämtlich bezahlt sind, und daß auch für die am 15. Dezember fälligen Beträge Deckung vorhanden ist.
- \* Die bayerischen Minister Schönerer und Göttinger sind nach beendeter Verhandlung der Berliner Besprechungen nach München zurückgekehrt.
- \* Generalkonsul von Hindenburg ist zu einem Besuch in München eingetroffen, wo zu seiner Begrüßung verschiedene Feierlichkeiten stattfanden.
- \* Der Diplomingenieur Henken hat in der Höhe eines neuen Segelflugers von über zwei Stunden aufgestellt.

### Immer wieder Verhandlungen!

Zur Abwechslung ist es diesmal die Hauptstadt des Deutschen Reiches, die zum Schauplatz wichtiger Verhandlungen gemacht worden ist. Einmal waren es die Bayern, die die leitenden Herren der Reichsregierung erneut für ihre Wünsche in Anspruch nahmen. Abermals hat man zwei Tage zusammengelassen und sich Ruhe gegeben, eine Verständigung zu erreichen, unter der die etwas aus dem Gleichgewicht geratene innerpolitische Rechtslage zwischen Reich und Bayern wieder ins Gleichgewicht gebracht werden könnte. Auch diesmal hat der Reichspräsident persönlich an den Besprechungen teilgenommen, und auch diesmal sind die Münchener Herren wieder von Berlin mit der Erklärung abgerufen, daß die beklagenswerten Unstimmigkeiten aus Anlaß der Schutzgesetz für die Republik als beseitigt gelten könnten. Man darf hoffen, daß sie jetzt nicht mehr von ihren heimlichen Auftraggebern im Stich gelassen werden, und daß damit die Reife der Geduld und der Friedfertigkeit von Erfolg gekrönt sein wird. Wir können uns Konflikt dieser Art heute wirklich weniger denn je leisten.

Geduld und Friedfertigkeit hat die Reichsregierung auch in allen ihren Verhandlungen mit der Entente bis dicht an die äußerste Grenze des Möglichen an den Tag gelegt; sie selbst ist weit davon entfernt, diese Art der Geschäftsführung als erfolgreich zu bezeichnen. Kleine Fortschritte der Erkenntnis, die hier und da unzweifelhaft eingetreten sind, haben noch keinerlei Einwirkung auf das praktische Verhalten unserer ehemaligen Feinde herbeizuführen vermocht, und selbst da, wo der Wille zu befreiender Tat sich regte, ist er doch immer wieder vor tief eingewurzelter Furcht vor unüberwindlichem Mißtrauen anderer Stellen und Kräfte zurückgewichen. Mittlerweile ist es mit uns so weit gekommen, daß von einer Aufrechterhaltung der Erfüllungspolitik schlechterdings nicht mehr gesprochen werden kann. Die fortschreitende Entwertung unseres Geldes stürzt uns in Not und Verzweiflung, und niemand kann sagen, wie lange es noch möglich sein wird, alle Last der Verantwortung einfach auf die steigende Produktion der Rotenpresse zu überschreiben. In London sind die Staatsmänner der Entente ohne jedes Ergebnis einandergegangen, und die Entschädigungskommission weiß vorläufig auch nur zu sagen, daß etwas geschehen müsse. Weiter aber reicht ihre Weisheit nicht, und so hat sie abermals zum Verlegenheitsmittel neuer Verhandlungen gegriffen, die sie diesmal durch zwei Beauftragte, den Engländer Brabburg und den Franzosen Mauclore, in Berlin führen läßt. Wie lange ist es her, daß das sogenannte Garantietomitee gleichfalls im Auftrage der Wiederherstellungskommission wochenlang in Berlin untersucht und verhandelt und über das Ergebnis dieser ihrer Tätigkeit in London und Paris Bericht erstattet hat! Man sollte meinen, daß danach genügend Klarheit über unsere wirtschaftliche und finanzielle Lage auch im Feindeslager endlich erzielt sein müßte. Wenn trotzdem abermals mühselige Verhandlungen in Berlin veranlaßt werden, so liegt der zwingende Schluß nahe, daß man eben auf der Gegenseite die Konsequenzen, zu denen unsere Lage unweigerlich führt, nicht ziehen will; man glaubt vielmehr verpflichtet zu sein, sich mit Herrn Poincaré über seine berühmten „produktiven Fäden“ zu einigen — auf Kosten Deutschlands selbstverständlich —, gleichviel, ob dessen Lage dadurch noch hoffnungsloser gestaltet würde, als sie ohnehin schon ist.

Der Reparationskommission könnte freilich in diesem Augenblick kein größerer Dienst erwiesen werden, als wenn die deutsche Regierung selber irgend etwas den „produktiven Fäden“ Ähnliches als Entgelt für die Bewilligung eines Zahlungsausschubes den in Berlin eingetroffenen Herren anbieten würde. An keinen Erminderungen zu einer solchen Vorleistung größten Stills hat es in den letzten Tagen nicht gefehlt, und auch die Vorspiegelung der Möglichkeit, auf dem Wege direkter Verhandlungen mit Frankreich zu irgendeiner erträglichen Gestaltung seiner Lage zu gelangen, war gewiß nichts weniger als harmlos gemeint. Der Reichstag ist nicht versammelt, um so größer ist die Verantwortung des Kabinetts, falls es von den bis jetzt geltenden Richtlinien der Volksvertretung abweichen sollte. Wir möchten glauben, daß die Versuchung dazu äußerst gering sei; denn wie es mit uns steht, sind wir gar nicht mehr imstande, mit ehrlichem Gewissen neue Besprechungen zu geben.

### Die Vorschläge der Pariser Delegierten.

Aber die Verhandlungsgrundlagen, die Brabburg und Mauclore den Berliner Besprechungen zugrundelegen wollen, weiß das Londoner Blatt „Times“ u. a. folgendes zu berichten: In Wirklichkeit würde Deutschland kein Moratorium gewährt werden, aber Belgien werde statt Bargeld sechsmonatige Wechsel nehmen, die von Deutschland auf die sogenannten D-Banken, nämlich die Dresdener Bank, Deutsche Bank, Diskontogesellschaft und Darmstädter Bank gezogen seien. Es sei jedoch zweifelhaft, ob die D-Banken für diesen Plan zu haben sein würden.

Die Goldreserve des Reiches müsse von der Reichsbank nach dem beizulegenden Gebot gebracht und von den Alliierten als Pfand angelehnt werden. Da sie eine Milliarde Goldmark betrage, würde sie ein ebenso wertvolles Pfand darstellen wie die Bergwerke und Wälder. Eine Art der Kontrolle von Bergwerken und Wäldern würde von der Reparationskommission immer noch zugelassen werden, vorausgesetzt, daß der Poincaré'sche Plan genügend abgeändert werde, um diesen für die deutsche Regierung annehmbar zu machen.

### Eine umfassende Regelung

würde, wenn sich die Gelegenheit dazu biete, von Brabburg mit der deutschen Regierung erörtert werden. Dies würde, sofern diese Regelung für durchführbar erachtet werde, den augenblicklich gestellten Forderungen nach produktiven Pfändern untergeordnete Bedeutung geben. Diese umfassendere Regelung beinhalte die Teilung der deutschen Schuld in zwei Abschnitte, in eine Jahreszahlung von beispielsweise 2 Milliarden Goldmark, zahlbar während 30 Jahren (auch von einer 10jährigen Basis sei die Rede gewesen). Der andere Abschnitt umfasse eine nach 30 Jahren zahlbare Grundsumme von 100, möglicherweise 110 Milliarden Goldmark.

Man erkennt ohne weiteres, daß diese „Vorschläge“ zum größten Teil unmögliche Verhandlungsgrundlagen darstellen. Vor allem die auch hier wieder angeführte Politik der Pfänder steht von vornherein im Widerspruch zu einer Erhöhung der deutschen Leistungsfähigkeit, ohne die eine wirklich „umfassende“ Regelung nicht denkbar ist.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Außenpolitische Einheitsfront.

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, in dem sich gegen 600 kulturelle, politische und wirtschaftliche Verbände der verschiedensten politischen Richtungen zum Kampfe gegen die Lüge von Deutschlands alleiniger Verantwortlichkeit am Weltkrieg vereinigt haben, hat dem Ziel der Revision des Versailler Diktats zusammengeschlossen haben, gibt angesichts der jetzt beabsichtigten schweren Krise im Rahmen seiner Mitglieder die Erklärung ab, daß sie sich als außenpolitische Einheitsfront hinter jede zur Wahrung deutschen Rechtes gegen fremde Vergrößerung entschlossene Regierung stellen. Der Arbeitsausschuß erwartet, daß die Reichsregierung dem immer erneuten Versuchen, das deutsche Volk unter dem Vorwande seiner alleinigen Verantwortlichkeit für den Krieg wirtschaftlich und politisch zugrunde zu richten, nachdrücklichsten Widerstand leistet und zur Wahrung der Ehre und des Ansehens des deutschen Volkes entschlossen allen Forderungen entgegentritt, die Deutschland die Lebensmöglichkeit nehmen.

Der Friedenswille des Reichskanzlers hat jetzt aus dem Munde eines hervorragenden amerikanischen Politikers eine neue Ausformulierung erfahren. Der

angenehmlich in Berlin weilende amerikanische Senator Cox, Führer der demokratischen Partei in den Vereinigten Staaten, hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler, nach der er gegenüber einem amerikanischen Journalisten sagte: „Kein Staatsmann Europas trägt eine größere Verantwortlichkeit als der Reichskanzler Bismarck. Ich bin durchaus überzeugt, daß er Frieden und Ruhe in der ganzen Welt eindringlich wünscht.“

Freigabe der deutschen Vermögen in Japan? Wie gemeldet wird, hat sich die japanische Regierung mit der Freigabe der deutschen Vermögen in den früheren deutschen Schutzgebieten beschäftigt. Die Beratungen haben sich inzwischen so weit verwickelt, daß gewisse Genehmigkeit besteht, deutsche Vermögen bis zu 10 000 Yen restlos, und größere Vermögen im Verhältnis freizugeben.

### Frankreich.

Der Verleumder Poincaré hat es gerade in diesen Tagen, in denen allerlei Sagenhaftes über eine deutsch-französische „Verständigung“ berichtet wird, für angebracht gehalten, eine seiner verächtlichen Dekreten vom Stapel zu lassen, die von Verleumdungen über Deutschland und die deutsche Kriegführung zu strotzen pflegen. In Trianon, wo seinerzeit von Einwohnern auf deutsche Truppen geschossen wurde, weshalb ein Strafgericht über diesen Ort verhängt werden mußte, sagte er bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals: „Es gibt Dinge, die wir nicht begraben dürfen und die wir uns von Zeit zu Zeit vor Augen halten müssen, um Lehren daraus zu ziehen. Die deutschen Soldaten haben sich unter Euren Augen als Mörder und Brandstifter erwiesen. Es war nicht mehr Krieg, sondern ein diszipliniertes Vorgehen, eine offizielle Ermütigung zu gemeinen Verbrechen.“

Militärflüge Paris—Mainz. Der Kommandant des Luftschwadern, das einen Flug von Paris nach Mainz zurückgelegt hat, Leutnant Bästle, erklärte: Zum erstenmal hatte der Minister einen gemeinsamen Flug wie diesen genehmigt. Es ist von uns der Beweis geliefert worden, daß im Bedarfsfalle ein oder mehrere Geschwader in ganz kurzer Zeit zur Verstärkung (1) entsandt werden können und daß wir auch zur rechten Zeit ankommen. Das ist der beste Beweis, daß unsere Militärluftfahrt ihrer Aufgabe gewachsen ist. — Und alles das gegen das wehrlose Rheinland!

### Nordamerika.

Die neue amerikanische Zollvorlage ist vom Senat in Washington angenommen worden. Sie wird als eine außerordentlich schützende Maßnahme hingestellt. Sie enthält 2200 Änderungen der Vorlage, wie sie vom Repräsentantenhaus angenommen war. Die Senatsvorlage ermächtigt den Präsidenten, bis zum 1. Juli 1924 die Zölle nach oben und unten bis zu 50 Prozent zu ändern. In vielen Einzelheiten sieht die Vorlage viel höhere Zölle vor als die des Repräsentantenhauses. Außer hohen Zöllen auf Chemikalien verlangt sie auch Zölle auf Stahlwaren in Höhe von mehreren hundert Prozent, auf Spitzen mit 90 Prozent. Sie fordert schließlich die ausländische Bewertung, die des Repräsentantenhauses die amerikanische. Die Vorlage geht nun dem Konferenz-Ausschuß zu, der dem Bewertungsplan zustimmen muß.

## Zwei Stunden motorlos in der Luft.

### Lichtblicke in trüber Zeit.

Die Gleitflüge auf den neuen motorlosen Apparaten haben schon wieder einen wunderbaren Erfolg gezeitigt. Auf den Flug des hannoverschen Studenten Mariens, der einen prachtvollen Flug von 1 Stunde 6 Minuten zurücklegte, folgte am nächsten Tage schon ein neuer Flug von Henken, einem hannoverschen Ingenieur, der 2 Stunden und 20 Minuten in der Luft blieb. So wurde also jener „Weltrekord“ in kurzer Zeit gedrückt. Aus Hirschfeld in der Höhe wird berichtet:

Henken flog gleich nach Abflug 100 Meter über die Wassertruppe und später 200 Meter darüber und hielt diese Flughöhe während seines wunderbar gleichmäßigen Fluges bei 7—9 Meter Wind (Waden bis 11 Meter). Bis nach 1 1/2 Stunden der West-Nordwest unter 5 Meter abflamte, schloß der hannoversche Ingenieur den für den 100 000-Mark-Preis vorachtliebenden Streckenflug an.